

Johannes, dreieinhalb Jahre alt, kommt vom Martinszug nach Hause. Vor dem Schlafengehen muss er Oma noch einige Fragen zu Sankt Martin stellen. Mächtig beeindruckt ist er von dem „roten Tuch“ und „was sie damit gemacht haben.“

„Also friert der Bettler nun nicht mehr?“  
„Nein, nun hat er es warm.“

Nach langem Nachdenken die Frage: „Was macht Martin eigentlich im Sommer? Im Sommer friert der Bettler ja nicht.“

Die Oma ist sicher, dass Martin auch im Sommer bedürftigen Menschen geholfen hat.

„Aber, jetzt lebt er ja nicht mehr, - was machen wir denn da?“ fragt Johannes.

„Jetzt können wir an seine Stelle treten“, versucht Oma zu erklären, und: dass es überall auf dieser Welt arme, hilflose Menschen gibt, Kinder ganz besonders, auch schon im Alter von Johannes.

„Aber das ist,“ sagt er, „zu schwierig für mich. Dann müsste ich ihnen ja Geld schicken. Das muss Mama für mich tun.“

„Aber teilen“, fährt Oma fort, „teilen, das können wir doch alle...“

„Ja, klar!“ strahlt Johannes auf einmal. Ich fang schon mal an, - hier mit dem Apfel, hier mit dem Stück Brot.“

*[Marlies Gahn]*